

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückselige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Leopold III.

**urn:nbn:de:bsz:31-101147**

Man nannte Ihn insgemein Herzog Albrechten mit dem Zopf/ weil Er nemlich entweder einen doppelten Zopf/ nach Ausweisung seines Bildnisses/ getragen; oder weil seine letzte Gemahlin Ihr solche abgeschnitten/ und Ihn damit beschenkt; oder weil Er eine Zopf-Gesellschaft angerichtet/ wie etliche Geschichtschreibere melden.

Endlich gieng Er zu Larenburg An. 1395. den 17. Augusti mit Tod ab/ und zwar am Durchlauf/ welchen Er Ihme selbst durch allzu hefftiges Jagen verursacht hatte/ und wurde bey seinem Bruder Herzog Rudolffen in der S. Steffans-Kirche begraben. Seine erste Gemahlin ware Elisabeth/ Kayfers Caroli IV. Tochter/ welche Er An. 1366. geheyrathet/ und die wieder An. 1373. dieß Zeitliche gesegete.

Die andere Gemahlin ware Beatrix/ Marggraf Friderichs VII. zu Nürnberg Tochter/ welche Ihme An. 1374. vermählet wurde/ und Ihm hernach Herzog Albrecht IV. geboren/ von dem etwas besser unten mit mehrern soll gehandelt werden. Sie gieng den Weeg aller Welt A. E. 1406.

Herzog Albrechts IV. Spruch-Bild war eine Astronomische Himmels-Kugel mit dieser Benschrift:

*Ni aspicit, non aspicitur.*

Wann sie nicht selbst Blicke abschicket/  
So wird sie nicht heilsam erblicket.

Ehe wir aber hier von Herzog Albrechts III. Sohn/ Herzog Albrechten dem IV. handeln/ wollen wir zuvor von Jenes Brudern Herzog Leopold III. Herzogs Albrechts II. Sohn/ ein und anders Merkwürdiges vorstellig zu machen uns befeiffigen.

Dieser Herzog

### Leopold III.

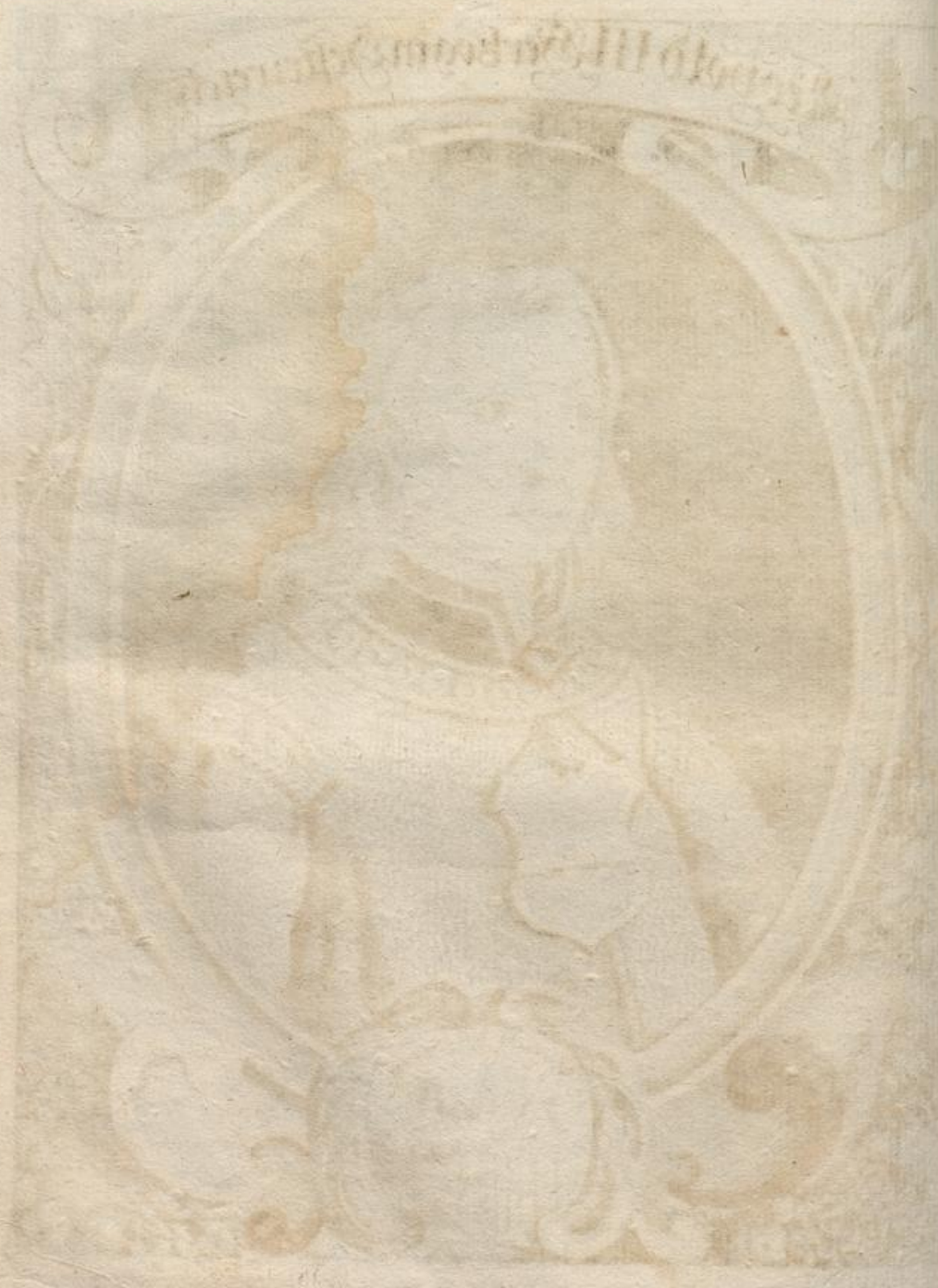
wurde/ wegen seiner Gütigkeit/ der Fromme genant/ und hatte in der Erbtheilung mit seinem Bruder Albrecht III. die alt-väterlichen Güter in Helvetien/ Elßaß und Schwaben/ ingleichen nachgehends Steyermark/ Kärndten/ und andere Landschafften bekommen;

Leopold III. Herzogin Oesterreich

296.



15



2

kommen; dahero es Ihn sehr verdrossen/ daß die Schweizer sich der Böttmässigkeit hernach entzogen/ und noch andere Ihme gehörige Länder an sich hängen woliten; weshwegen Er sich desto eher vom Adel wider sie zum Krieg anreizen liese/ der Ihm aber sehr übel mislungen/ wie wir etwas besser unten hören werden.

An. 1376. kaufte Er die Graffschafft Feldkirch von Grafen Rudolff zu Montfort um 36000. Gulden; und eben in berührtem Jahr von Albrechten/ Grafen zu Werdenberg/ die Herrschafften Pludenz und Zeiligenberg/ so vor alten Zeiten Graffschafften gewesen/ und eigne Grafen gehabt hatten.

Um die Fastnachtzeit wäre Er leichtlich in Basel in ein grosses Unglück gerathen/ wo Er demselben nicht eben zu rechter Zeit durch eilfertige Flucht entgangen. Er übte sich mit vielen Grafen/ Ritzern und Edlen in der mindern Stadt Basel/ als in seiner Pfandschafft/ im Thurnier. Die Basler/ welche mit des Bischofs Verpfändung sehr mißvergnügt waren/ sahen diesem Ritterspiel eine Zeitlang mit Unwillen zu; endlich aber/ wie die Herren und Ritter sich aus der kleinen in die grosse Stadt verfügten/ und Ihre Lust auf dem Münsterplatz fortzusetzen bemühet waren/ auch einige Bürger von den Pferden verleset/ andere aber von den Lanzen-Splittern beschädiget wurden/ da zog der Pöbel die Stürmglocken an/ griffe nach den Waffen/ und richtete einen gefährlichen Tumult wider die Ritterschafft an/ also daß unterschiedliche von Adel erstochen/ Einer/ Namens Hanns Ulrich von Hasenburg/ in ein heimlich Gemach gejaget/ und viele vornehme Herren gefangen worden/ welche man doch endlich ohne Entgelt wieder auf freyen Fuß gestellet.

Dem Raht wäre nicht wol ben der Sache/ konnte diesen Aufruhr so bald nicht stillen/bis endlich der Zunfftmeister auf den Brunntrög treten und ausruffen mußte/ daß man niemand beschädigen noch umbringen sollte/ ben Straff an Leib und Gut. Man greiff endlich nach den Rädelsführern/ derer etliche auf den Kornmarkt (woselbst der Ort hiervon/ noch den Namen des heißen Steins trägt) enthaubtet/ und andere/ derer Verbrechen nicht allzu gro- ware/ der Stadt verwiesen wurden. Herzog Leopold hatte sich daß zumals ben Zeiten davon gemachet/ und über dem Rhein seine Sicherheit gefunden.

zwey Jahr hernach/ An. 1378. bekame Er/ auf Anreißung des Paduanischen Fürsten Carrarii/ mit der Venetianischen Signorie zu streiten. Als Er die Stadt Tervis mit 4000. Mann berennete/ kame der Obriste Jacob Gaball wider Ihn/ weil aber der Herzog allbereit von Tervis abgezogen ware/ so belägrte selbiger die Stadt Seltres. Der Herzog sammlete seine Völker wieder so geschwind Er konnte/ um seinem Begner eine Schlacht zu liefern/ der aber nicht Stand hielt/ sondern sich nach Tervis in Sicherheit begabe. Worüber der Herzog sich dermassen entrüstete/ daß Er eine ziemliche Anzahl der Feinde/ welche einen festen Thurn besetzen wollten/ Ihme aber unterweegs in die Hände geriechten/ miteinander niederhauen ließe. Worauf durch des Hungarischen Königs Ludwigs Unterhandlung zwischen beyden Partheyen ein zweyjähriger Waffenstillstand erfolgte.

So bald selbiger sich geendiget/ hatte Fürst Carrarius Tervis belägrt/ welche Stadt aber die Venetianische Herzschaft so fort dem Herzog/ um Ihn nicht aufs Neue in die Haare zu bekommen/ samt etlichen andern Plätzen verehrte/ und durch einen Gesandten An. 1380. solche Scheukung andeuten ließe.

Herzog Leopold nahm alles mit Dank an/ schickte ohngesäumt einige Vertraute ab/ die geschenkten Dertter in sein Gelübde zu nehmen/ und folgte selbst mit 10000. Mann hernach/ um den Carrarium damit zu vertreiben/ der aber schon die Belagerung aufgehoben/ und sich davon gemachet hatte.zog also Herzog Leopold in Tervis ein/ brachte Victualien vor die fast verhungerte Burgerzschaft mit sich/ ließe Ihme darauf huldigen/ besetzte die Stadt aufs beste/ und reiste wieder nach Teutschland.

Carrarius erfuhr solches bald/ bekriegte das Tervisere Land aufs Neue/ und brachte es endlich dahin/ daß Herzog Leopold endlich/ des Italianischen Kriegs überdrüssig/ das Land dem Carrario gegen einer Summa von 108000 Ducaten abtratte/ welcher es zwar einnahme/ aber nicht lange behielte/ sondern den Venedigern wieder gezwungen überlassen mußte.

An. 1385. entstande in Helvetien ein weit und breit um sich fressendes Kriegsfeuer/ wordurch auch endlich der fromme Herzog Leopold III. aufgezehret worden. Die Oberrn in Helvetien presseten die Unter-

Unterthanen unbeschreiblich / beschwehrten sie mit unleidlichen Auf-  
lagen / und tractirten sie nicht besser als die Slaven; hierdurch wur-  
de eine Stadt nach der andern schwärig gemacht / und trachtete nach  
Freiheit / wie sich dann auch einige der Lucerner Hülffe bedienten  
wider ihre Tyrannische Vorgesetzte. Die Städtlein Rotenburg und  
Wolhausen / neben Lucern gelegen / waren denen Herren von Tor-  
berg und Grünberg verpfändet / welche mit ihrer allzustrengen  
Herrschaft die Unterthanen dahin brachten / daß sie sich um Hülffe  
bey den Lucernern betwarben. Der von Torberg erfuhre solches bald /  
liese etliche Rotenburger aufhenten / und thäte den Lucernern zu  
wider was Er immer konnte / dannenhero ergriffen sie die Waffen / be-  
lagerten Rotenburg / eroberten Stadt und Schloß / und zerstörten  
die Befestigungen daran / damit ihnen kein Widerstand daraus mehr  
geschehen mögte.

Die Sempacher begaben sich hierauf ebenfalls zu den Lucern-  
nern / und nahmen allda das Burger-Recht an. Das Städtlein  
Reichensee nahmen so fort die Lucerner auch in Besizung / wel-  
ches ihnen aber von Herzog Leopolds Leuten wieder im folgen-  
den Jahr abgenommen und verbrennet worden / bey welcher Er-  
oberung 200. Mann erschlagen / Weiber und Kinder ins Feuer ge-  
jaget / und die übrigen in den dabey befindlichen See gesprengt  
wurden.

Indem nun die Sache zwischen Herzog Leopolds Leuten und  
den Helvetiern von Tag zu Tage ärger und schlimmer wurde / woll-  
te Herzog Leopold diesem Unfug nicht länger zusehen / sonderlich da  
Ihme die Seinigen von vielen Unbilligkeiten der Eidgenossen viel  
Dings vorsagten / aber dabey verschwiegen / wie sie mit ihnen verfahr-  
en waren / sammlete dannenhero ein ansehnliches Kriegsheer / und  
zoge damit gegen Helvetien An. 1386.

Die Hülffsvölker der Rheinstädte / welche den Eidgenossen zum  
Besten angezogen kamen / geriechten Ihme dazumals in die Hände /  
von denen Er in die 800. Reuter und sehr viel zu Fuß erlegte. Er  
vertrug sich so fort mit den Städten / und machte sich an die Eid-  
genossen / welche von allen Orten Sehdebrieffe bekamen / sonderlich  
von denen Fürsten / Grafen / Herren / Rittern und Edlen / welche sich  
bey Herzog Leopolden befanden. Die Landvögte aus den benach-  
barten

barten Oesterreichischen Orten sagten den Eidgenossen gleichfalls ab/ also daß dieselben von allen Helffern sich entblöset befanden.

Ob nun gleich die Schwaben sich äusserst bemüheten/ zwischen beeden verbitterten Parthenen einen heilsamen Frieden zu stifften/ und deswegen einen Anstand machen halffen/ wolte doch alles gültliche Zusprechen nichts verfangen/ sondern beyde rüsteten sich zum Streit/ der Herzog mit den Seinigen wolte den Unfug der Helvetier nachdrücklich abstraffen/ und sie wolten es an nachdrücklicher Gegentwehr ihrer Seits gleichfalls nicht ermangeln lassen.

Die Lucerner zogen so fort mit Hülff der andern Eidgenossen vor Wolhausen und Kopsenberg/ und eroberten beyde Ort/ verfolgten den von Torberg von dar/ und steckten darauf fast das ganze Argau in den Brand. Die Zürcher liesen aus den dreien Waldstädten 1600. Mann zu sich kommen/ besetzten das Städtlein Sempach/ und beobachteten des Herzogs Vorhaben mit seiner Armee mit merklichstem Fleiß.

Wie nun Herzog Leopold vernommen/ daß gemeldte 1600. Mann in Zürich sich befanden/ richtete Er mit seiner Reuterer seinen March nach Sempach/ der gänzlichen Hoffnung lebend/ die Sempachische Besatzung zu caputiren/ und also die Eidgenossen in nicht geringe Furcht zu setzen. Die gewarneten Waldstädter aber/ machten sich aus Zürich/ und richteten ihren March auch gerad auf Sempach zu/ also/ daß den 9. Julii beyde Kriegsheere fast in einer Stunde vor dem Städtlein gegeneinander zu stehen kamen.

Herzog Leopold hielt hierauf mit den Seinigen Raht/ ob man die heranziehende Feinde gleich angreifen sollte/ ehe sie sich mehrten/ oder ob man das seiner Seits nachkommende Fußvolk erwarten sollte? welche mehrentheils/muhtig zum fechten/riechten/ und ihre Meinung eröffnieten: Es hätte ihnen ohne Zweifel GOtt diese Bauern in ihre Hände gegeben/ sie gebrauchten keiner fernern Hülffe/ diese nackende Leute zu überwinden/ es wäre eine Schande/ auf mehrere Völker zu warten; Sie wolten diese unversuchte Leute wie Brod verzehren.

Ein alter Ritter/ Namens Hanns von Hasenburg/ der bey unterschiedlichen Schlachten ehedessen das Seinige rühmlich gethan/ hatte ob dieser Vermessenheit gar keinen Gefallen/ sondern

ver



vermahnte vielmehr die tollföhnen Baghälse/ sie sollten diese zwar wenige/ aber herzhafte Leute ja nicht so gar sehr verachten/ es seye mit dem Kriegsglück also beschaffen/ daß oft der unansehnliche Hauffe wider ein mächtiges Heer den Sieg behaubtet. Er wurde aber von den hitzigen jungen Rittern höhnisch verlachtet/ und spöttlich durchgezogen/ und zwar Einer unter Ihnen/ Hanns von Ochsenstein/ gebrauchte sich gegen Ihme dieser Worte: Mein Sasfenburg/ du hast wol ein Hasenherz/ und führest den Namen mit der That: Wann unser nur die Helfft hier zu gegen wäre / so wollten wir dieser unversuchter Krieger ohne grosse Mühe mächtig werden.kehrte sich darauf zu Herzog Leopolden/ und sagte: Dieses Baurenhäufflein wollen wir Euch bald entweder gebraten oder gesotten/ nach Eurem selbst eignem Begehren/ überliefern.

Hierauf nun wurde dem Streit der Anfang von beyden Seiten gemacht. Die Widgenossen und Waldsträdter hatten einen vortheiligen Ort eingenommen/ da man ihnen mit der Reuteren nicht wol beykommen konnte/ dannenhero die Herzoglichen/ welche zu schlagen begierig/ von den Pferden stiegen/ selbige ihren Reitknechten zu halten gaben / und also den Streit zu Fuß mit ihren Feinden antratten.

Das Treffen erhob sich ganz ernstlich/ und ward zu beyden Theilen ritterlich gefochten/ also daß Anfangs in die 60. von den Widgenossen fielen/ ehe einer von den Herzoglichen verwundet worden. Wie es aber lang währete/ der Streit immer heftiger wurde/ dabey auch ein sehr heisser Tag ware / und nicht allein die Hitze/ sondern auch die schwehre Rüstungen die Ritter/ Herren und Edle sehr beschwehrten/ thaten selbige je längere je schwächere Gegentwehr/ also daß ihrer sehr viel hinfielen/ und sechtend die Seele ausbliesen/ theils auch in ihren Harnischen/ ohne einige empfangene Wunden/ erstickten.

Die Knechte / so die Pferde hielten/ als sie sahen/ wie übel es hergienge/ und was die Schlacht vor einen Ausgang nehmen würde/ schwingten sich auf ihrer Herren Pferde/ und ritten eilend davon/ ihre Herren also treulos im Stich lassende; Welche endlich auf die Flucht geriechten/ und also in ihrer Rüstung mehrentheils erschlagen wurden.

Herzog Leopold (wie etliche schreiben) soll sich Anfangs an einen sichern Ort begeben haben/ um der Schlacht Ausgang zu erwarten/ wie Er aber gesehen/ daß die Seinigen in eufferster Lebens-Gefahr schwebten/ sene Er vom Pferd mitten unter die Feinde gesprungen/ habe sich dapfermühtig gevehret / und endlich sein Leben ritterlich verlohren. Andere melden / es habe ein bucklichter Schweizer den Herzog in Ohnmacht liegend gefunden / an Ihn so fort ein blosses Ort an seinem geharnischten Leib gesucht / Ihn mit dem Dolchen hinzurichten / und als Er solche That verrichten wollen/ sene der Herzog wieder zu sich selbst kommen / und habe sich Ihme zu erkennen gegeben ; worauf der Schweizer erst recht erbittert worden / die Harnisch-Riemen los gemacht / und Ihn also jämmerlich ermordert ; Und als er sich hernach dieser bösen That halber öffentlich gerühmet / sene er endlich zu Bern eines schändlichen Todes hingerichtet worden. Es wird auch ferner bengefüget / daß an dem jenigen Ort / wo Herzog Leopold sein edles Blut vergossen / im folgenden Jahr eine vortreflich-schöne Blume hervorgekommen.

Die Widgenossen hatten sich in die drey Tage auf der Wahlstatt enthalten / und von den Erschlagenen gute Beuten bekommen. Ihrer waren bey 200. geblieben / da hingegen der Herzoglichen über die 2000. ohne die Edlen / Herren und Ritter erschlagen wurden. Diese wurden theils von ihren Knechten in ihre Heimat geführet / und allda begraben / die andern aber / (unter denen 356. von Adel gewesen) hatte man in einer grossen Gruben verscharrt / und darüber hernach eine Capelle gebauet. Der abgeholtten erschlagenen Herren sollen 180. gewesen seyn / und unter denselben die vornehmsten Otto / Marggraf von Hohberg ; Ulrich / Pfalzgraf zu Tübingen ; Hanns / Graf von Fürstenberg ; Reichard / Graf zu Nömpelgart ; Hanns / Graf von Schwarzenberg ; Hanns / Waltraf / und Peter / die Grafen von Thierstein ; Donat / Graf von Tockenburg ; Fridrich der Schwarze / Graf von Zollern.

Der unter dem Angesicht sehr zerhauene Leichnam des Herzogs Leopold / wurde samt noch 27. Rüttern in das von Frauen Agnes / Kaysers Alberti I. Tochter / und Königs Andree in Hungarn Wittib erbauete Kloster Königsfeld bengefeset / allwo der selbe durch

durch die vortrefflichste Balsamirung noch unverweset liegen solle. Wie berichtet wird/ so solle die Baar noch allda zu sehen seyn/ auf welcher sein und der 27. Ritter Leichname/ (die allda um Ihn herum begraben liegen) dahin gebracht worden/ woran ihr Blut noch zu sehen. Ihre Namen waren: (1) S. Eglof und (2) S. Ulrich von Nembs. (3) S. Peter von Urberg. (4) S. Franz von Castelnaw. (5) S. Wilhelm von Ende. (6) S. Christoff und (7) S. Nicolaus Götsch. (8) S. Fridrich von Greiffenstein. (9) S. Brunde Gûß/ und (10) S. Samman Gûß. (11) S. Heinrich Kahl. (12) S. Georg Küchenmeister. (13) Diebold. (14) Herzel. (15) Peter. (16) Walther/ und (17) Werner von Mörsperg. (18) S. Albrecht von Müllen. (19) S. Götz Müller. (20) S. Oth der Pariser (21) S. Albrecht von Rechenberg. (22) S. Hartmann von Schein. (23) S. Heinrich Schellenberg. (24) S. Peter von Schlandersdorff. (25) S. Fridrich Tharant. (26) S. Conrad von Tirikon. (27) S. Hildebrand von Weissenbach.

In der Kirche des Klosters stehet bey dem Bildnis Herzogs Leopoldi III. diese Schrift: **Dit ist die Abcontrefetzung Herzog Lupolds von Osterreich / der zu Sem-pach / mit dieser Ritterschafft / Adel und Rächten/ erschlagen ward / uff dem Simen / von den Sinen und um dat Sine / uff Sanct Cyrillen Tag / im dreyzehnhundert sechs und achtzigsten Jahre.**

Dieses 37. Jahr alten Herzogs Spruch-Bild/ war ein Gebürg/ wordurch von zweyen Händen/ welche die Felsen auf die Seite thun/ einer Armee der Durchzug gebahnet wird. Die Beschrift heist:

*Virtuti nil in vium.*

Die Tugend durch bringet/  
Und alles bezwinget.

Seine Gemahlin ware Viridis/ Fürst Barnabonis zu Mayland Tochter 1364. mit der Er das höchstlöblichste Haus stattlich erbauet/ indeme sie mit Ihme drey Fräulein und vier Prinzen erzeuget/ nemlich

lich (1) Elisabeth / starb noch vor ihrem Beylager / so sie mit Graf Ludwigen von Görz halten sollen. (2) Margareth / heyrathete Kayfers Caroli IV. Sohn / Marggraf Hannsen in Lausnitz und Mähren. (3) Catharina / verschloß ihr Leben im Kloster zu Wien / als Aebtissin. Die Söhne waren (4) Herzog Wilhelm. (5) Herzog Leopold IV. (6) Herzog Sriderich IV. und (7) Herzog Ernst. Herzog

## Wilhelm

wurde wegen seiner höflichen Sitten / derer Er sich besesse / der Höfliche genennet / und thäte schon in seinen jungen Jahren treffliche Tapferkeits-Proben / wie man dann von Ihme schreibet / Er habe die Stadt Tripolis von der Türkischen Belagerung befreuet.

König Ludwig in Pohlen und Hungarn hatte mit Herzog Leopolden / Wilhelms Batter / gute Freundschaft gepflogen / trug dannhero Herzog Wilhelmen seine jüngste Fr. Tochter Hedwig zur Gemahlin an An. 1370. und sollte selbiger auch nach seinem Tode das Königreich Pohlen bekommen / wie Er dann mehrentheils an König Ludwigs Hofe erzogen worden. Hernach wurde Fräulein Hedwig nach Wien geführet / und verharrete daselbst etliche Jahre / bis Ihr Batter in eine tödtliche Krankheit fiel / und sie noch einmal vor seinem Ende zu sehen begehrte / worauf sie wieder zu Ihm in Ungarn reiste.

Sie war aber nicht lange daselbst / so gieng An. 1382. König Ludwig mit Tod ab / und sie wurde von den Pohnischen Ständen zur Krone in Pohlen beruffen / (da inzwischen ihre ältere Schwester Maria zur Königin in Ungarn gekrönet wurde) woselbst sie auch erschiene / und die Kron aufsetzte. Um sie warbe so fort der Littauische Fürst Jagello / ein Heid / wildes Ansehens und kurz von Person / sie aber gabe den Ständen zu vernehmen / wie daß sie allbereit mit Herzog Wilhelmen vermählet wäre / und von keiner andern Heyrath hören wolte noch könnte / so wäre auch solche Heyrath von Herzog Leopolden / Wilhelms Batter / An. 1385. den 29. Julii durch einen Brief bestättiget / und in demselben Jahr eine Ehegabe von 200000. Gulden mitzubringen / versprochen worden.

Dessen